

# Die Vielfalt des Gefäßes / Ich habe eine Idee vom Glas **Ulrike Umlauf-Orron**



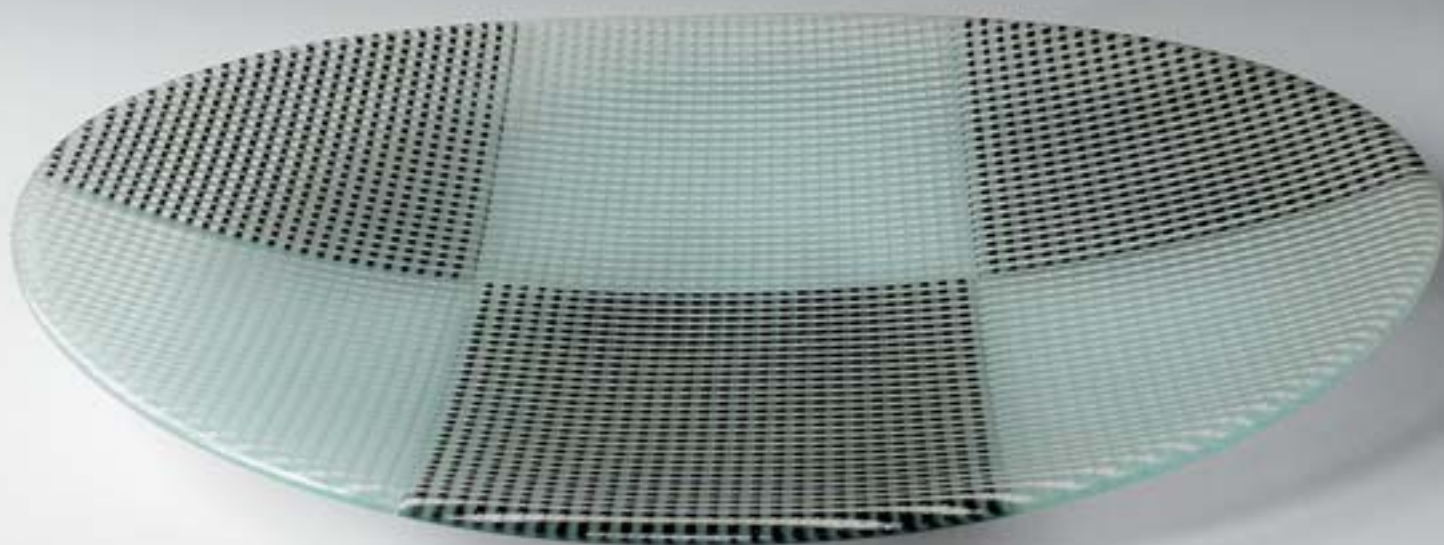
*Ulrike Umlauf-Orron: Schalenobjekt, 2009, Glas, Fusingtechnik, 37 x 37 x 9 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orron*



*Ulrike Umlauf-Orron: links: Schalenobjekt, 2009, Glas, Fusingtechnik, 29 x 28 x 17 cm, rechts: Schalenobjekt, 2008, Glas, Fusingtechnik, 29 x 29 x 17 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orron*



Ulrike Umlauf-Orron: Schalenobjekt, 2009, Glas, Fusingtechnik, 29 x 28 x 16 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orron



Ulrike Umlauf-Orron: Schalenobjekt, 2009, Glas, Fusingtechnik, 45 x 36 x 5 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orron

Etwas selbst zu machen, das man nach der Herstellung sofort benutzen kann, faszinierte Ulrike Umlauf-Orrom von jeher. Und immer interessierte sie sich für Objekte, die man begreifen und befühlen kann und die im Bereich einer handlichen Größe bleiben. Das Gefäß erfüllt alle diese

erreichen wollte, eine sanfte Transparenz und durchscheinende „Haut“, das führte Ulrike Umlauf-Orrom schließlich weg von der Keramik und hin zum Glas und zur Fusing-Technik. Die Arbeit am Royal College of Art in London zeigte ihr den Weg. Der Umgang mit Porzellan und vor

kanischen Pilchuck Glass School – Sandguss bei dem Glaskünstler Bertil Vallien – hat dazu vermutlich einiges beigetragen. Seit fünfundzwanzig Jahren arbeitet Ulrike Umlauf-Orrom mit Glas in verschiedenen Techniken, derzeit in einer Variante des Fusings, die sie für ihre besonderen Anlie-



Ulrike Umlauf-Orrom: Schalenobjekt, 2009, Glas, Fusingtechnik, 46 x 46 x 8 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orrom

Ansprüche, zudem ist es in der Form endlos variabel; man kann den Begriff „Gefäß“ nach allen Regeln der Kunst erforschen, solange das Ding noch etwas umfasst, ist es im weitesten Sinne ein Gefäß. Die Mitgliedschaft bei der Gruppe „Vessels“ ist da für die Künstlerin nur selbstverständlich. Die Stücke bewegen sich zwischen realer Gefäß- oder Schalenform und puristisch reduziertem Objekt mit der Tendenz zur abstrakten Kleinplastik.

Ulrike Umlauf-Orrom hat eine Keramiklehre durchlaufen und nach dem Studium des Industrie Designs in München am Royal College of Art in London den Master of Arts im Fachbereich Keramik und Glas gemacht. Was sie bei der keramischen Oberfläche

allein mit dem leicht transparenten Bone China führte sie letztlich zu dem Werkstoff Glas, der ihr alles ermöglichte, was sie im Material erreichen wollte. Die Brillanz der Farben, die Samtigkeit der Oberfläche, differenzierteste Dekore und endlose Möglichkeiten in Form und Design. Vielleicht bleibt sie ja deswegen fast trotz dem Gefäß treu, weil es ihr ermöglicht, ein Ding von allen Seiten zu bearbeiten – sowohl innen wie außen, ein weiterer Schritt zur Differenzierung der Form. So betrachtet, ist das Gefäß die Idealform der Plastik, weil sie auf jedem Quadratzentimeter „begriffen“ werden kann. In der Beschäftigung mit dem freien Glas wuchs die Sensibilität für die abstrahierte Form. Ein Kurs in der ameri-

gen entwickelt hat, bei der ein spezielles, transparentes Scheibenglas mit Glasemailpulver eingefärbt wird. Auch der Glasguss war immer wieder ein Thema, doch derzeit nimmt das Fusing die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. In äußerst aufwendigen, perfektionierten und arbeitsintensiven Prozessen mit mehreren Brennszyklen, Schleif- und Polierphasen, die mit den bekannten Fusingverfahren nur noch wenig gemein haben, entsteht die endgültige Form.

Die Verschmelztechnik und auch die Gusstechnik, mit der sie ebenfalls arbeitet, machen sie unabhängig von Zeit und Ort. Ihr Tempo bestimmt sie selbst, zudem gewährt ihr die örtliche Unabhängigkeit die



Ulrike Umlauf-Orrom: Knospe, 2005, 24 x 24 x 21 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orrom

Ulrike Umlauf-Orrom: Knospe, 2006,  
24 x 24 x 21 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orrom

nötige Ruhe, die sie braucht, um die immer wiederkehrenden, Ausdauer erfordernden Arbeitsschritte ungestört auszuführen. Denn Disziplin und Klarheit sind notwendig, um die emotionale Begeisterung vom Material, die bei Ulrike Umlauf-Orrom sehr ausgeprägt ist, in formgebende Bahnen zu lenken. Der direkte Umgang mit dem Material, das Machen und Tun ist der Hauptbeweggrund für die Künstlerin. Die Arbeit mit dem Glas erlaubt ihr nicht nur die nötige künstlerische Freiheit, sondern auch einen unabhängigen Arbeitsrhythmus. Die Verwandlung, die das Material unter ihren Händen durchmacht, fasziniert sie immer





Ulrike Umlauf-Orron: Schalenobjekt, 2006, Glas, Fusingtechnik, 44 x 44 x 4 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orron



Ulrike Umlauf-Orron: Schalenobjekt, 2001, Glas, Fusingtechnik, 44 x 44 x 7 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orron

Ulrike Umlauf-Orron: Schalenobjekt, 2004, Glas, Fusingtechnik, 41 x 30 x 6 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orron



wieder neu und verleitet dazu, weiter zu forschen, was an komplexen Strukturen und Überlagerungen noch möglich ist. Dass die Arbeit am Glas selbst wenig romantisch ist, sondern Ausdauer und Stehvermögen erfordert, tut dabei dem Zauber keinen Abbruch, der sie immer wieder erfasst, wenn sie den Ofen, ihre „Wunderküte“ öffnet und die Ergebnisse mitsamt ihren Überraschungen begutachtet.

Hilfreicher Zauberkasten ist ein Arsenal von Musterplättchen in ihrer Werkstatt, mit denen sich komplizierteste Strukturen durchspielen lassen. „Ich bewege mich in einem Pool von Reizen, der aus Farben und aus Formen besteht und mit dem arbeite ich“, sagt sie, und dieser Pool scheint unerschöpflich.

Es verwundert nicht, dass Ulrike Umlauf-Orron begeistert ist von textiler Kunst, von der japanischen Ikat-Technik, bei der das Garn vor der Verarbeitung in mehreren Farben eingefärbt werden kann, von Moiré und kinetischen Effekten. Manche Strukturen in den Glasplättchen erinnern an solche Stoffe, zumal sich durch die Einkreuzung der farbigen Linien Luftbläschen ergeben, die dem Glas eine fast stoffliche Qualität verleihen. Durch eine besondere Technik erreicht sie komplexe Farbgefüge von immenser Dichte und Tiefe. Durch vielfältige Schichtungen und Überschneidungen, Streifen, Karos und Luftbläschen wird Tiefe in der Zeichnung erzielt, die grafischen Elemente staffeln sich hintereinander und erzeugen eine Perspektive.

Parallel laufende oder sich überkreuzende Farblinien, die miteinander verwoben werden, lassen aus farblosen Scheiben, Glas von satter Farbigkeit entstehen oder sanfte, opake Farbverschmelzungen, die das Licht einfangen und je nach den Strukturen der Linien zurückgenommen und streng geordnet sind oder wirbelnd bewegt. Die Formen, die daraus entstehen, sind von großer Klarheit und Strenge. So vereinen sich in den Gefäßen formal durchaus gegensätzliche Kriterien zu einer inhaltlich spannungsreichen Form, die über die Funktion hinausweist auf eine transzendente Ebene. Das entspricht den Absichten der Künstlerin. Ulrike Umlauf-Orrons Leidenschaft zum Material Glas paart sich mit der gezielten Planung und Perfektion



Ulrike Umlauf-Orrom: Fahnenobjekte, Variationen seit 2003, H 37–46 cm, Foto: Ulrike Umlauf-Orrom

der Designerin. Es sind Objekte auf dem schmalen Grat zwischen noch funktionaler und frei sich entfaltender Form. Die Künstlerin benutzt den englischen Begriff des „designer-makers“, um genauer zu definieren, worum es ihr geht. Der deutsche „angewandte“ Künstler oder „Kunsthändler“ erscheint ihr als Bezeichnung nicht klar genug, in der Tat haftet ihm noch immer etwas Betuliches, Biedermeierliches an. Der Aufenthalt in England war für ihre Arbeit richtungweisend und ist es nach wie vor. Mit ihrem englischen Mann ist sie im oberbayerischen „Exil“ in Dießen am Ammersee zwar durchaus bayerisch geerdet, die Wurzeln ihrer künstlerischen Identität aber sieht sie in England. In den Anregungen, die sie dort bekommen hat, liegt für sie die Ursache ihrer dauerhaften Faszination, im barock-bayerischen Standort die Wirkung. Beides, so meint sie, werde sie schon noch zusammenbringen. Eleganz und Bodenhaftung, Transparenz und Dichte, üppige Farbigekeit und Understatement, taktile Härte und optische Weichheit vereinen sich im Glas von Ulrike Umlauf-Orrom. Die Stücke bezaubern auf den ersten Blick. Diese seidige Oberfläche! Dieser matte Glanz! Eine unvergleichliche Haptik, wie man sie allenfalls bei manch keramischer Glasur findet. Das fühlt sich an wie Samt und Seide und schmeichelt der Hand.

„Welle“, „Schale“, „Schalenobjekt“ heißen die Formen, die spektakulär einfach und zurückhaltend, avantgardistisch und dennoch fast klassisch sind. Sie zitieren immer das Gefäß, selbst dann noch, wenn sie nur ein breites, gebogenes Band darstellen, ein Blatt oder ein leicht gewölbtes Stück Glas mit Durchbrüchen.

Eigentlich ist ein so aufwendig gearbeitetes Stücke unbezahlbar. Und Ulrike Umlauf-Orrom trennt sich auch nur schwer von jedem einzelnen. Wenn man es in Händen hält, vermittelt es ein Gefühl von Stärke und Sanftheit zugleich. Im Licht wird es verzaubert zu einer schimmernden Wolke von teils strengem, teils expressiv bewegtem Farbenspiel.

Neueste Ambitionen zielen in eine Richtung, Glas, das den eigenen hohen Ansprüchen nicht genügt, zu neuen Formen zu verschmelzen, um die Bandbreite der Strukturen nochmals zu erweitern. Doch noch halten sie die endlosen Verwandlungsmöglichkeiten der geschichteten, geschliffenen und verformten Scheiben in ihrem Bann. Internationale Ausstellungen von Tokyo bis London und Ankäufe von Museen im In- und Ausland bestätigen, dass Ulrike Umlauf-Orrom mit der vollkommenen Ästhetik ihrer Stücke den richtigen Nerv getroffen hat.

Ines Kohl

## ULRIKE UMLAUF-ORROM



- 1953 geboren in Haßlach/Kronach  
 1973 Abitur  
 73–75 Keramiklehre, Gesellenprüfung  
 75–80 Fachhochschule München, Industrie Design (Dipl. Des. FH)  
 80–83 Royal College of Art, London, Ceramics and Glass, Master of Arts of the Royal College of Art (MA RCA)  
 81–94 Design für die Hutschenreuther AG, Selb  
 83–84 Produktentwicklung für die Theresienthaler Krystallglas- und Porzellanmanufaktur, Zwiesel  
 1984 Pilchuck Glass School, Stanwood, USA  
 1986 eigenes Atelier  
 92–93 Gastdozentin an der Hochschule der Künste, Berlin

## AUSZEICHNUNGEN

- 1986 Staatlicher Förderungspreis für frei gestaltetes Glas des Freistaats Bayern  
 1987 Design-Auswahl 87. Design-Center Stuttgart  
 2000 Design Innovationen 2000 Design Zentrum Nordrhein-Westfalen  
 2001 Bayerischer Staatspreis  
 2005 GEDOK – FormART 2005, Klaus Oschmann Preis  
 2009 Belobigung 4. Immenhäuser Glaspreis

## AUSSTELLUNGEN

- 5.6.–3.7.2010 „schwarz“, Handwerksform Hannover  
 11.6.–13.6.2010 Sonderschau „vessels“ und Sonderschau „European Prize for Applied Arts“, World Crafts Council – Europe. Eunique, Messe Karlsruhe  
 14.8.–12.9.2010 Internationale Glaskunst. Zwieseler Glastage 2010

[www.umlauforrom.de](http://www.umlauforrom.de)